

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh' auf weichen, grünen Matten;  
der Wirt, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun frag' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt' er die Wipfel.  
Gefegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel!

### 63. Vom schlafenden Apfel. [1.]

Von Robert Reinick.

Deutscher Jugendkalender für 1850. S. 30.

1. Im Baum, im grünen Blättchen  
hoch oben sich ein Apfel wiegt;  
der hat so rote Bäckchen;  
man sieht's, daß er im Schläse liegt.

2. Ein Kind steht unterm Baume,  
das schaut und schaut und ruft hinauf:  
„Ach, Apfel, komm herunter!  
Hör endlich doch mit Schlafen auf!“

3. Es hat ihn so gebeten;  
glaubt ihr, der wäre aufgewacht?  
Er rühret sich nicht im Bette,  
sieht aus, als ob im Schlaf er lacht.

4. Da kommt die liebe Sonne  
am Himmel hoch daher spaziert.  
„Ach Sonne, liebe Sonne,  
mach du, daß sich der Apfel rühret!“

5. Die Sonne spricht: „Warum nicht?“  
und wirft ihm Strahlen ins Gesicht,  
küßt ihn dazu so freundlich;  
der Apfel aber rühret sich nicht.

6. Nun schau! da kommt ein Vogel  
und setzt sich auf den Baum hinauf.  
„Ei, Vogel, du mußt singen;  
gewiß, gewiß, das weckt ihn auf!“

7. Der Vogel weht den Schnabel  
und singt ein Lied so wundernett  
und singt aus voller Kehle;  
der Apfel rühret sich nicht im Bett.

8. Und wer kam nun gegangen?  
Es war der Wind; den kenn' ich schon:  
der küßt nicht und der singt nicht;  
der pfeift aus einem andern Ton.